

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. dem Landesgerichts-Präsidenten in Triest Adolf Mosetti tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. dem Handels- und Seegerichts-Präsidenten, zugleich Vicepräsidenten des Landesgerichtes in Triest Josef Zencovich tagfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. den Baurath Karl Beckmann zum Oberbaurathe im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. dem Hilfsämter-Directionsadjuncten beim Oberlandesgerichte in Triest Felix Boguolo den Titel und Charakter eines Hilfsämter-Directors allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtämtlicher Theil.

Zur Situation.

Wien, 2. Februar.

Selten wohl ist einer parlamentarischen Session in Oesterreich mit so hohem Interesse entgegengesehen worden wie jener, welche morgen beginnt. Alle Welt steht unter dem Eindrucke, dass die Ereignisse des abgelaufenen Monats, die Wiener Ausgleichs-Conferenzen und die Beschlüsse der Prager Parteiverfassungen, unmöglich ohne Einfluss auf das parlamentarische Leben im bevorstehenden Sessionsabschnitte sein können. Dieses instinctive Gefühl ist nur zu berechtigt und es vermag auch gegenüber einer kritischen Erwägung des Wesens der ganzen Ausgleichsaction standzuhalten. Es war allerdings der nächste und der wichtigste Zweck der Ausgleichs-Conferenzen, nur über die nationalen Streitfragen, die zwischen den beiden Volksstämmen in

Böhmen schweben, eine Verständigung zu erzielen. Und diese Verständigung hat dadurch die Gewähr der praktischen Durchführung erhalten, dass auch die Regierung derselben ihre Zustimmung ertheilt hat. «Sobald die politischen Parteigenossen der Conferenz-Theilnehmer,» heißt es im Protokolle, «diese Vereinbarungen angenommen haben, sind dieselben für alle Theile, somit auch für die k. k. Regierung bindend». Neben der bereits vollendeten Thatsache des geschlossenen Friedenspactes ist zur Stunde nichts von größerer und actualer Bedeutung, als die Detailausführung desselben. Es liegt also ein vollzogenes und ein künftiges politisches Moment vor, beide von einschneidendster Bedeutung auch für die außerböhmisches Verhältnisse. Es schiene fast überflüssig, dies erst zu erweisen, wenn sich nicht bereits Stimmen erhoben hätten, welche diese sonnenklare Wahrheit leugnen wollen. Insb.ondere im deutsch-nationalen Lager haben sich Politiker gefunden, deren Meinung von ihrer Persönlichkeit ebenso groß wie diese Persönlichkeit klein ist, und welche die Parole ausgegeben haben, die Thatsache des Ausgleiches in Böhmen sei für ihr Verhalten im Parlamente durchaus irrelevant. Das heißt mit anderen Worten, die Herren wollen sich heiziten das Recht wahren, nach wie vor, als ob nichts geschehen wäre, das Abgeordnetenhaus mit tausend nationalen Zänkereien und Streitigkeiten zu behelligen.

Die bejammernswerte Kleinlichkeit dieses Standpunktes tritt am deutlichsten in dessen widersinniger Begründung hervor. Was geht der Ausgleich in Böhmen uns Deutsch-nationale in Steiermark, Kärnten u. c. an? So hört man aus jenem Lager rufen. Also weg mit dem alten Blunder von der Solidarität aller Deutschen; weg damit ins alte Eisen, wohin wir schon so manchen anderen Blunder geworfen haben! Nun, auch das wäre ein Standpunkt, wenn die Herren nicht auch ihn sofort wieder — unter das alte Eisen werfen würden; denn gleich darauf sagen sie uns: Für diese unsere weiteren nationalen Krazhalgereien rechnen wir auf die Unterstützung und auf die — Solidarität der Deutschen in Böhmen. Man sieht, die Herren sind auch der Meinung: Die Consequenz ist eine Bier, doch weiter kommt man ohne ihr.

Die sachliche Widerlegung dieser ganzen Theorie, der wir übrigens mutatis mutandis bei allen übrigen extrem-nationalen Parteien begegnen, kann sich auf wenige Sätze beschränken. Thatsächlich ist der nationale

Conflict in Böhmen Quelle und Wurzel der nationalen Frage in ganz Oesterreich, und es lässt sich an der Geschichte unseres Vaterlandes nachweisen, dass beide in unmittelbar ursächlichem Zusammenhange stehen. In dieser einen Hinsicht darf man Böhmen das Centrum des Staates nennen. Sobald an diesem Mittelpunkte die Wogen der Erregung sich geglättet haben, werden auch vielleicht später, aber sicher, die letzten wellenförmigen Ausläufer allmählich verschwinden. In diesem Sinne ist ein Ignorieren der Ereignisse des letzten Monats auch außerhalb Böhmens unzulässig, und dies namentlich mit Rücksicht auf all dasjenige, was zur Herstellung des nationalen Friedens in Böhmen noch geschehen muss.

Die ernste Schwierigkeit der praktischen Durchführung des Ausgleiches ist bekannt. Sie wird an die Ausdauer und Arbeitskraft, an die Erfahrung und Besonnenheit aller dazu Berufenen ebenso hohe Anforderungen stellen, als an ihre Hingebung für das große Werk und an ihre veröhnlichen Dispositionen. Diese guten Dispositionen aber würden eine traurige Förderung erhalten, wenn der nationale Kampf, sei es auch nur außerhalb Böhmens, auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses permanent bliebe. Man heilt einen Kranken nur dadurch, dass man nicht allein sein specielles Leiden bekämpft, sondern seinem Totalbefinden die größte Aufmerksamkeit widmet. Darum obliegt allen, denen es um die dauernde Gesundung unserer gesammten öffentlichen Verhältnisse zu thun ist, die Pflicht, für die nächste Zukunft alles zu vermeiden, was die erfolgreiche Durchführung des so glücklich begonnenen Werkes behindern könnte.

Es darf mit großer Genugthuung festgestellt werden, dass diese Ansicht von allen politisch ernstesten Factoren getheilt wird. Die Presse in Böhmen, so weit dieselbe die an den Ausgleichs-Verhandlungen beteiligten Parteien vertritt, spricht den Wunsch aus, dass die bevorstehende Session des Abgeordnetenhauses frei von allen nationalen Kämpfen und ausschließlich sachlicher Thätigkeit gewidmet sein möge. Deutsche und czechische Blätter hoffen und sprechen es als ziemlich gewiss aus, dass wir einer Periode der Waffenruhe entgegengehen, dass alle, auch die extremsten Parteien aller Richtungen und Nationalitäten sich die größte Zurückhaltung auferlegen werden und dass es möglich sein wird, nach einem Sessionsabschnitte des Parlaments, welcher der ruhigen Arbeit gewidmet ist, dann in der

Feuilleton.

Der Puls.

Leo und Lea waren alt geworden. Silberhaarig ist der Scheitel Lea's; Leo dagegen trägt keine Locken mehr; die Abtheilung, die er in der goldenen Jugendzeit vor dem Spiegel sorgsam zurecht gekämmt hatte, erstreckt sich heute von einem Ohr zum andern und von der Stirne fast bis zum Nacken.

Aber Leo weiß sich mit guter Laune über sein Mißgeschick hinwegzusetzen. Er habe einst, meinte er, als Jüngling eine falsche Perücke getragen, jetzt sei der echte Schädel zutage getreten. Und wenn ein kleiner Urenkel ihn neckt und ihn fragt, womit er sich freiere, so antwortet ihm der Ahne heiter lächelnd: «Mit dem Handtuch, mein Kind!»

Leo und Lea wandeln nebeneinander durch die lenzesduftigen Auen. Sie lieben einander noch immer. Nicht mehr so feurig, wie in längstverschollener Zeit. Gewiss. Aber was ihre Reigung an Blut verloren, hat sie an Treue gewonnen. Wenn ihre Herzen auch in Winne schlagen, sie hören nicht mehr, was der Frühling erzählt, sie laufen nicht mehr dem Schlage des Finken, sie bewundern nicht mehr ergriffenen Gemüthes das Aufblühen der Natur, sie bleiben nicht mehr, wie in der Blüthezeit ihres Daseins, vor jeder Knospe stehen, um ihre Zartheit zu bewundern und zu preisen.

Die Auferstehung alles Lebendigen hat den Reiz für diejenigen verloren, die dem Ende ihres Erdenwallens sich nähern. Die Gewohnheit, Werden und Vergehen zu gewahren, hat ihnen beides entzaubert. Die Welt ist ihnen fast poestlos geworden. Nur im Innern,

im Herzen, im Gemüthe lebt noch ein Abglanz des Vergangenen. Und während sie nebeneinander langsam dahinschritten, rollte eine glänzende Karosse an ihnen vorüber. Die beiden Alten kannten die Leute, die stolz in derselben saßen, wie man eben Menschen kennt, welche durch Vaster zu einer gewissen Berühmtheit gelangt sind. Auf dem Rücksitze eine üppige Schönheit, daneben der Geliebte der treulosen Frau.

Leo und Lea blickten dem Wagen nach. Auf den Lippen beider lag ein spöttisches Lächeln. Und Leo sprach mit spizer Betonung: «Wie sagt doch Goethe? Dein Wagen ist dein Wert. Ob er wohl dabei an diesen Wagen und an diesen Wert gedacht haben mag!»

Leo dagegen hatte ein grausames Wortspiel gefertigt, das er wohlgemuth seiner guten Lea mittheilte. «Die Infamilie in der Equipage,» wipelte er, mit dem Daumen nach rückwärts deutend und ein Auge hinter der Brille zuzwinkernd. Lea aber schien die Bemerkung krumm zu nehmen. «Seit fast vierzig Jahren bemühe ich mich, dir die Kalauer abzugewöhnen, Leo. Ich verzweifle schon.» — «Du hast recht, verzweifle. Aber ich meine, wenn es an's Sterben geht, werde ich den Tod mit schlechten Späßen fortscherzen.» — «... oder umbringen.» — «Das wäre für mich, als einstigen Arzt, immerhin ein Triumph.» Und Arm in Arm wandelten sie weiter. Sie schwiegen wieder. Plötzlich blieb Leo stehen und sah Lea voll ins Auge. «Sage mir einmal, Lea, bist du mir immer treu gewesen?» — «Ei, dass doch! Mir scheint, der Frühling steigt dir zu Kopfe!» — «Nein, ernstlich, wir sind schließlich in dem Alter, wo ich dich das fragen kann.» — «Beim Himmel, du wirst am Ende als Großvater eifersüchtig.» Sie

lachten wohlgemuth mit jener Heiterkeit, welche den grimmen Leidenschaften der Jugend entrückt ist. Dann hob Leo wieder an:

«Schau, Lea, es ist nicht hübsch von dir, dass du auch jetzt nicht aufrichtig bist. Die Komödie ist ja aus. Wir sind Gatten, Eltern, Großeltern, aber kaum mehr Mann und Weib. Heute könntest du mir wohl sagen...» — «Was?» — «Was es damals mit Martin für eine Bewandnis hatte.» — «Mit welchem Martin?» — «Was? Wären es am Ende gar mehrere Martine, denen du näher gestanden sein solltest? Ich meine deinen Better Martin, Herrn Martin Lambert, der in Graz in unser Haus kam. Den meine ich und keinen andern Martin. Was war es mit ihm?»

«Aber der ist ja längst todt!» — «Ich weiß es. Es handelt sich auch nicht um die Gegenwart, denn wenn er lebendig wäre, würde ich dir heute nicht mißtrauen. Aber damals, als wir noch in Graz waren, was war es da?» — «Damals? Je nun! Du hast recht, ich kann es dir heute sagen. Ich erinnere mich dunkel dass er gerade begann, mir gefährlich zu werden, als du plötzlich den Entschluss faßtest, nach Wien zu übersiedeln. Martin hat bald darauf geheiratet, so sind wir auseinandergekommen und ich...»

«Und du?» — «Ich habe mich getröstet. Aber nur mit dir, lieber Leo. Ich schwöre dir, der einzige Mann, der mir außer dir einiges Interesse eingeflößt hat, war jener Martin. Und wenn ich dir es nun offen gestehe, so geschieht dies, weil ich wirklich ohne Schuld bin. Es war eine kurze Bezauberung, die mich vielleicht hätte ablenken können. Aber ich vermochte doch, meine Gefühle zu bemeistern. Mein Gott, es war nur ein Gedanke, der mein Gewissen getrübt hat, gewiss keine

nächsten Session des böhmischen Landtags sofort an die Durchführung des Ausgleichs zu schreiten. Wir schließen uns diesen Erwartungen an. Sollten dieselben bezüglich der Ultras hüben und drüben nicht zutreffen, dann, so hoffen wir, werden die gemäßigten Parteien, welche an Zahl und Autorität, an Intelligenz und Patriotismus die anderen weitaus überragen, es verstehen, diese widerstrebenden Elemente niederzuhalten.

Das ist die selbstverständliche und durch die Sachlage gegebene Lösung für die bevorstehende Session. Wenn die Parteien ihr folgen, dann werden wir seltsame und ungewohnte Dinge erleben. Wir werden eine Budgetdebatte erleben, in der weniger von nationalen Beschwerden und desto mehr vom Budget die Rede ist; wir werden ein Parlament sehen, welches sich dessen bewusst ist, daß Oesterreich und die Bevölkerung andere und wichtigere Interessen hat, als die sprachlich-nationalen. All das wären Dinge, an die wir schon längst nicht mehr gewöhnt sind, und sie böten eine große Ueberraschung, aber eine Ueberraschung, welche alle Patrioten sich sehr gerne gefallen ließen.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Reichsrathe.) Aus Wien wird unterm Gestrigen telegraphisch berichtet: Im Abgeordnetenhaus legte heute die Regierung den Gesetzentwurf, betreffend die Aufbesserung der Congrua der römisch-katholischen und griechisch-katholischen exponierten Hilfspriester, ferner den Gesetzentwurf, betreffend die Aufbesserung der Congrua der exponierten griechisch-orientalischen Hilfspriester in Dalmatien, vor. Der Präsident Dr. Smolka widmete dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Groß einen warmen Nachruf.

(In diplomatischen Kreisen) erregen die inneren Zustände in Serbien nicht geringe Aufmerksamkeit und namhafte Besorgnisse. Der Zwist zwischen der Armee und der herrschenden radicalen Partei, welche manches gethan hat, um das Heer zu verbittern, ist ein imminenter, und die Versuche der Regentschaft, mildernd einzugreifen, haben keine Aussicht auf Erfolg. Es kann umso leichter zu ernstern Conflicten kommen, als die militärischen Kreise auch auf die liberale Partei keine Hoffnung setzen.

(Jungczechische Versammlung.) Die für vorgestern projectiert gewesene Parteiversammlung der Jungczechen behufs Beschlussfassung über die Ausgleichsvereinbarungen wurde auf vierzehn Tage verschoben.

(Zum Sprachenstreit.) Die Gemeinde Groß-Piretschitz in Steiermark suchte vor längerer Zeit um Abschaffung des deutschen Sprachunterrichtes als obligater Lehrgegenstand an der eigenen Schule und an den Schulen mehrerer anderer Gemeinden an. Die Gemeindevertretung der Umgebung Gilli, welche sich hierüber zu äußern hatte, beschloß, daß der deutsche Sprachunterricht beizubehalten sei.

(Nachwiesen.) Das k. k. Handelsministerium hat zwei auf das Nachwiesen bezügliche Kundmachungen erlassen. Die eine betrifft die Aufhebung der mit Kundmachung vom 27. Jänner 1878 veröffentlichten Vorschriften hinsichtlich der Einrichtung, Aichung und Stempelung des Stamper'schen Wasserstabes zur Bestimmung des Rauminhaltes von Fässern, eisindrischen und konischen Gefäßen (Bottichen) sowie prismatischen Körpern. Die zweite betrifft die Zulassung zur Aichung

und Stempelung der Bandmaße von 20, 10, 5 und 1 Meter Länge, bei welchen sowohl die Enden als auch die Theilungen durch Striche auf aufgenieteten Messingplättchen hergestellt sind, ferner der gleich langen Bandmaße, bei welchen die Enden und Theilungen durch unmittelbar auf dem Messbande deutlich aufgeätzte Striche hergestellt sind.

(Der kärntische Bauernbund) beschloß in seiner letzten zahlreich besuchten Vertrauensmänner-Versammlung, den hundertjährigen Todestag Kaiser Josephs II. durch eine große Gedenkfeier in Klagenfurt würdig zu begehen. Die Festrede wird ein Abgeordneter halten.

(Beim Ackerbauministerium) finden Beratungen statt über die Reorganisation vorerst der niederen Ackerbauschulen in Mähren. Die Grundlage für diese Beratungen bildet ein Reorganisations-Entwurf des mährischen Landesauschusses. Dieser Entwurf wurde festgestellt infolge von Beratungen, an welchen außer Delegierten des mährischen Landesauschusses die Directoren der mährischen Landes-Ackerbauschulen, dann Mitglieder der Curatorien sämtlicher Ackerbauschulen dieses Kronlandes theilgenommen hatten. Als Hauptpunkt in dem neuen Organisations-Statute ist die Einführung obligaten Religionsunterrichtes in den genannten Schulen zu betrachten.

(Der ungarische Landesverteidigungs-Minister) Baron Fejervary wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in Privataudienz empfangen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierten Balogh und Ballyi betreffs des Selbstmordes des Jäger-Freiwilligen Viczmandy wegen angeblicher Verfolgungen seitens seines vorgesetzten Hauptmanns.

(Der Nothstand in Galizien.) In Lemberg hat sich unter dem Voritze des Bürgermeisters ein Comité gebildet, welches in sämtlichen nothleidenden Bezirken Galiziens eine Hilfsaction einleiten wird. Das Comité hat eine Resolution angenommen, in welcher die Ueberzeugung ausgedrückt wird, daß der Staatschatz und der Landesfonds den von der Missernte betroffenen Bezirken unter allen Umständen mit weiteren Subsidien zuhelfen müssen.

(Dem preussischen Abgeordnetenhaus) ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder und der Spree zc., zugegangen, durch welchen die Staatsregierung ermächtigt wird, mit der Ausführung des Projectes zur Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel vorzugehen, wenn zu den Kosten des Grunderwerbes u. s. w. aus Interessenten-Kreisen ein Beitrag von 1,617.100 Mark in rechtsgiltiger Form übernommen und sichergestellt ist. Die Vorlage, betreffend die Gehaltsaufbesserungen der Beamten, wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dem preussischen Landtage noch vor der Vertagung, also in der ersten Woche des Februar, zugehen.

(Frankreich.) Bezüglich der jüngsten Blättermeldungen über einen Zwiespalt im französischen Cabinet bemerkt das «Journal de Paris», es erscheine gewiß, daß das Ministerium noch einige Wochen im Amte bleiben werde, wenigstens bis zur erfolgten Ernennung Constans' zum Gouverneur von Algier; dann werde sich eine natürliche Veränderung vollziehen.

(Serbien und Bulgarien.) Die Mobilisierungsgerüchte werden von Sofia und Belgrad aus demontiert, ebenso die Gerüchte von der Aufführung von

Feldbestimmungen seitens der Bulgaren an der serbischen Grenze. Nach wie vor sind aber die Empfindungen, welche die beiden Nachbarstaaten gegen einander hegen, nicht die allerfreundlichsten. — Die Unterhandlungen über den Abschluß eines serbisch-bulgarischen Handelsvertrages dauern fort, obwar bezüglich mehrerer Punkte des Tarifes bisher durchaus keine Uebereinstimmung zu erzielen war.

(Der Nothstand in Montenegro.) Zur Vinderung des Nothstandes hat Fürst Nikola nebst Straßenbauten die Ausgrabung der Reste der alt-römischen Stadt Dioclea, des Geburtsortes des Kaisers Diocletian, angeordnet.

(Schweiz.) Der Canton Basel-Stadt nahm die neue Verfassung mit der Bestimmung an, daß die Wahl der Regierung durch das Volk erfolgen solle.

(In Madrid) erregt der Brief des Führers der gemäßigten Republikaner, Castelar, an einen hohen Palastbeamten, in welchem letzterer gebeten wird, der Königin-Regentin Castelars Glückwünsche zur Wiederherstellung des Königs darzubringen, besonderes Aufsehen.

(Die portugiesische Regierung) wird ein umfangreiches Memorandum an die Großmächte versenden, worin eine Conferenz vorgeschlagen wird. Der Appell an den Berliner Vertrag — wird darin ausgeführt — benötigte keineswegs die vorherige Zustimmung Englands. Der Verkehr mit England seit dem Ultimatum war durchaus höflich.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Schulgemeinde St. Georgen am Längsee zum Schulbau 200 fl. zu spenden geruht.

(Die Siebenbürger Ehen ungiltig.) Der Oberste Gerichtshof in Wien hat in einem jüngst zu Ende gediehenen Proceffe, betreffend die Ungiltigkeit einer sogenannten «Siebenbürger Ehe», auf die Ungiltigkeit dieser Ehe erkannt. Frau A., welche mit ihrem in Ungarn angeheiratheten Ehegatten B. zuletzt ihren gemeinschaftlichen Wohnsitz im Sprengel des Landesgerichtes Laibach hatte, war bei dem genannten Gerichte um die Erklärung der Ungiltigkeit dieser in Preszburg geschlossenen Ehe eingekommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß B. im Jahre 1870 sich in Klagenfurt nach katholischem Ritus mit einer zweiten Frau, C., verehelicht hat und nach Durchführung des Scheidungsprocesses mit derselben im Jahre 1882 aus dem österreichischen Staatsverbande ausgeschieden, zur evangelischen Kirche helvetischer Confession übergetreten, ungarischer Staatsbürger geworden ist und sich im Jahre 1886 in Preszburg mit der ledigen A., die gleichfalls zur evangelischen Kirche übergetreten und ungarische Staatsbürgerin geworden war, verehelicht hat. Von beiden Theilen waren also alle zur Eingehung der sogenannten Siebenbürger Ehe erforderlichen Schritte durchgeführt worden. Das Landesgericht in Laibach hat die in Ungarn geschlossene Ehe trotzdem für ungiltig erkannt, weil alle gedachten Schritte, wie auch der weitere Umstand, daß das Ehegericht in Klausenburg im Jahre 1883 die «Trennung» der Ehe zwischen B. und seiner ersten Gattin ausgesprochen und den getrennten Gatten zur Eingehung einer neuen Ehe ermächtigt hat, für die Ungiltigkeit der zweiten Ehe im Rechtsgebiete des bürger-

That. Glaube mir das. Und wenn ich mich nicht rein fühlen dürfte, ich hätte gewiß nicht den Muth, dir alles zu sagen, nun, wo wir Greise sind und stündlich angefaßt des Todes sprechen.»

«Ich glaube dir, mein Kind, entgegnete Leo. Ich bin auch nicht eifersüchtig. Ich war es nur. Ist es dir nie aufgefallen, daß jener Entschluß zu sehr gelegener Zeit von mir gefaßt wurde?» — «Nein, woher solltest du wissen, was damals in meinem Gemüthe doch nur ein unmerklicher Keim sündiger Empfindung war!» — «Und doch wußte ich von diesem Keime. Ich bin damals wegen Martin fort.» — «Hat er dir gesagt, daß . . .» — «Er? Er hat nicht einmal geahnt, daß du ihm gut warst.» — «Und wie bist du darauf gekommen?» — «Wie ich darauf gekommen bin? Durch Beobachtung.» — «Ich verstehe dich nicht. Was konntest du bemerken?»

«Du wirst dich vielleicht erinnern, daß ich damals sehr oft deine liebe Hand in der meinen hielt. Aber das ist dir vielleicht nicht bewußt geworden, daß meine Finger immer auf deinem Pulse ruhten. Ich studierte ihn unablässig. Bald nach den Flitterwochen war ich so weit, daß ich ihn vollkommen verstand. Wie oft hielt ich deine Hand so in der meinen und neckte dich, bis du ein wenig zornig wurdest. Und ich merkte mir die Art und Weise, wie dein Puls den Zorn äußerte. Und oft sagte ich dir tausend liebe und holde Dinge, bis dein junges Herz höher schlug, und ich merkte mir die Sprache der Liebe, die dein Puls mir übermittelte. Er berichtete mir die Wahrheit, wenn du logst, er erzählte mir, was du mir verschwiegst, er verkündete mir jede noch so geringe Regung

deines Gemüths. Freilich, ich konnte nur Stärke und Grad einer Empfindung, nicht aber Art und Richtung derselben errathen. Aber wenig ist besser als nichts. Wenn das zarte Aederchen ein wenig rascher oder ein wenig härter an meine Fingerspitzen pochte, so telegraphierte es mir allerlei zu, wovon du keine Ahnung hattest. Und einmal, es war, wie heute, an einem sonnigen Frühlingstage, wo die Seelen junger Menschen der Liebe geöffnet sind, da saß ich mit dir Hand in Hand. Dein Puls gieng ruhig und gemächlich. Da that sich die Thür auf. Martin trat ein. Und mit einemmale veränderte dein Puls seinen Gang. Er pochte Liebe, Liebe, Liebe! Wir giengen ihm entgegen und hießen ihn willkommen, dann ließen wir uns wieder nieder. Ich legte meine Finger wieder unbemerkt auf die Lauer. Und immer pochte es noch Liebe und Liebe. Ei, dachte ich, das ist gefährlich! Aber es muß auch eine Gegenprobe geben. Ich begann Martin wegen seiner Erfolge bei den Weibern zu hänseln, ich suchte ihn so darzustellen, als wäre er ein Don Juan. Und kaum gab er zu, zu gefallen und geliebt zu werden, da fühlte ich deinen Puls zornig dahervirbeln. Zorn, Zorn, Zorn! Zorn und Liebe, das ist Eifersucht! Ich wußte also, daß er dir nicht gleichgiltig wäre. Ich wußte das und noch mehr, ich wußte, daß er es noch nicht wußte.»

«Leo hatte ihm verwundert zugehört. «Aber woher nur wußtest du auch dies?» — «Das ist doch einfach! Er hatte zugestanden, daß er Eroberungen mache. Wenn einer das in Gegenwart einer Frau eingesteht, Lea, so gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder er liebt sie oder er liebt sie nicht. Ein Mann, der eine Frau liebt,

wird ihr nie mittheilen, daß sein Herz auch andere weitig empfinde, er wird immer thun, als wäre sie die einzige, welche ihm zartere Gefühle einzusößen vermöge. Wer also in Gegenwart eines weiblichen Wesens so aufrichtig ist, wie Martin gewesen, der gehört entweder zu jenen feinen und originellen Köpfen, die sich an keine Regel halten und von denen daher auch nicht etwas Bestimmtes auszusagen wäre, oder er liebt diejenige nicht, in deren Gegenwart er aufrichtig ist.»

«Du magst recht haben,» meinte Lea leise. «Ich habe aber doch gesehen, daß es höchste Zeit war. Und ein paar Tage später waren wir schon auf dem Wege nach Wien. Und jetzt weißt du, warum ich meine Praxi hier ausübte und Graz verließ.»

«Lea blieb stehen. Die Sonne schien so hell, die Lüfte wehten so lau, die Blüten dufteten so heimlich. Sie blickte schen um sich, obwohl niemand in der Nähe war. Dann gab sie dem alten Gatten einen großen, herzhaften Kuß mitten auf den Mund.»

«D,» rief sie, «wenn ich gewußt hätte, daß du meinen Puls fühlst, ich hätte nie . . . nie . . . für einen andern empfunden?» — «. . . nie erlaubt, daß deine Hand die meine berühre. Aber ich will dich auf die Probe setzen. Da! Diagnosticiere!» Und sie hielt ihm die runzelige Hand hin.

Er nahm sie und prüfte den Schlag der Frauenader. «Wahrhaftig,» rief er plötzlich mit heiterem Blick, «wahrhaftig, Lea, du liebst mich!» Und ein seliges Lächeln übersog die welken Züge des greisen Paars. Herbst im Frühlinge und Frühling im Herbst.

Julius v. Ludass.

lichen Gesetzbuches ganz belanglos sind, da die einzige mögliche Auflösungsart der ersten Ehe durch den Tod des einen Ehegatten nicht dargethan ist. Das Grazer Oberlandesgericht, welches das auf Ungiltigkeit der zweiten Ehe gestellte Klagebegehren abgewiesen hat, gieng von der Anschauung aus, daß die zwischen B. und A. als «Ausländer» in Ungarn im Jahre 1886 geschlossene Ehe nach den dortigen Gesetzen als gültig anzusehen ist, weshalb auch die Ungiltigkeit dieser Ehe für das Geltungsgebiet des bürgerlichen Gesetzbuches nicht ausgesprochen werden kann. Der Oberste Gerichtshof hat in Uebereinstimmung mit der ersten Instanz auf «Ungiltigkeit» der zweiten Ehe, jedoch mit dem Beisatz erkannt, daß keinem Theile ein Verschulden zur Last falle. Der Oberste Gerichtshof hält an der schon wiederholt ausgesprochenen Judicatur fest, daß den sogenannten «Siebenbürger Ehen», wenn auch derlei Ehen im Auslande und von Ausländern mit Beobachtung aller Förmlichkeiten geschlossen werden, eine Rechtsgiltigkeit im Geltungsgebiet des bürgerlichen Gesetzbuches nicht zukommt.

(Obst im Winter.) Die Pariser Eiswarenhändler haben stets frische Gemüse und Obst auf dem Bager, doch würde man sich sehr irren, wenn man glaubte, daß der warme Süden vorzugsweise dieselben liefert. Ganz im Gegentheil, viele der besten, saftigsten Früchte sind das Erzeugnis nördlicher Gegenden. Um Neujahr erscheinen zum Beispiele die ersten Trauben mit Beeren so dick wie Pflaumen und von so saftigem Aussehen, wie sie der Süden nur selten erzeugt. Diese Trauben kommen fast ausnahmslos aus Belgien, wo sie in großen Treibhäusern massenhaft gezogen werden. Dasselbe ist auch mit den Erdbeeren und einigen anderen Früchten und Gemüsen der Fall. In Belgien gibt es Gärtner, welche bis zwanzig Hektaren mit Treibhäusern überdeckt haben und Tausende von Centnern Frühtrauben u. s. w. züchten. Frankreich und Paris können den Belgiern den Rang nicht so leicht ablaufen, weil die Kohlen zu theuer sind. Die erfahrenen belgischen Gärtner erzielen 40 bis 50 große Trauben an einem Stocke und treffen natürlich auch eine sachgemäße Auswahl über die Rebenforten. Eine der Sorten, welche sich am besten zum Treiben eignet, stammt aus Deutschland und heißt Frankenthaler Traube; sie wird auch in Paris unter diesem Namen verkauft. Anlage und Betrieb größerer Treibereien erfordern allerdings ziemlich bedeutende Mittel, aber der Ertrag ist auch dementsprechend. Das Pfund frischer Trauben wird jetzt in Paris mit 3 1/2 bis zu 6 Francs bezahlt. Erdbeeren kosten 1/2 bis 1 Francs das Stück und selbst mehr. Von Paris gehen diese belgischen Früchte vielfach nach dem Auslande, auch nach Deutschland, Oesterreich und Rußland.

(Emin Paschas Befinden) soll sich, wie ein Telegramm der «Times» aus Zanzipar meldet, bedeutend gebessert haben. Er hat das Hospital verlassen und wohnt in einem Privathause in Bagamoyo. Von dort fortzugehen kann er sich immer noch nicht entschließen.

(Heilung der Tollwuth.) Wie aus Klausenburg geschrieben wird, soll der dortige Universitäts-Professor Dr. Arpad Bokai ein Mittel zur Heilung der Tollwuth entdeckt haben, bestehend aus folgender Arzneimischung: Chlorkwasser, Bromwasser, Acid Sulfurosum, hypermanganfaures Kali und Eucalyptusöl. Durch dieses Medicament verliert das Gift im Leibe des von einem

tollen Thier gebissenen Patienten seine böse Wirkung. Es wird sich daher empfehlen, die Bißwunden mit der angegebenen, in jeder Apotheke leicht zu beschaffenden Mischung sorgsam auszuwaschen und dann, nach Einsetzung eines Stückes mit der gleichen Flüssigkeit getränkter Baumwolle, zu verbinden. Gegenwärtig macht Professor Bokai Studien über die Möglichkeit der Heilung der Tollwuth auf innerlichem Wege.

(Ein Verbot.) Das Stadtamt von Warningsdorf hat Personen beiderlei Geschlechtes unter sechzehn Jahren den Besuch öffentlicher Tanzmusiken verboten. Im Falle der Zuwiderhandlung werden die Betreffenden aus dem Tanzsaale gewiesen und bestraft.

(Serpa Pinto.) Nach einer Depesche aus Lissabon kam Serpa Pinto in Lorenzo Marques von der Delagoa-Bai an und gedenkt, sich zur Erholung nach den Vereinigten Staaten zu begeben.

(Von der Influenza.) Aus Rußland kommt die recht unerfreuliche Kunde, daß dort die Influenza von neuem, und zwar in sehr schwerer Form zu grassieren beginne. Aus dem Innern des Reiches, wie aus der Hauptstadt laufen gleichermaßen sehr bedenkliche Nachrichten über das Wiederauftreten der Epidemie ein. In Kronstadt sind die Hospitäler neuerdings überfüllt, und es scheint fast, als ob jetzt dort die Influenza in Verbindung mit Gehirn- und Nervenkrankheit auftritt, an denen ungemein viel Patienten darniederliegen.

(Großes Vermächtnis.) Der Badeort Spaa ist von der verstorbenen Besitzerin des dortigen Hotels d'Oranges, Müller, zum Universalerben ihres 400.000 bis 500.000 Francs betragenden Vermögens eingesetzt worden. Die Gemeinde soll dafür ein Waisenhaus errichten. Das Hotel soll vorerst noch drei Jahre lang bestehen bleiben.

(Ein entarteter Vater.) Pariser Blätter melden folgenden Vorfall: Ein Schmiedegeselle schleuberte während der Abwesenheit seines Weibes in einem Anfall von delirium tremens sein 18 Monate altes Töchterchen gegen die Wand des Zimmers, so daß es besinnungslos liegen blieb. Der unnatürliche Vater, der zuerst gestochen war, bald darauf aber verhaftet wurde, gab als Grund seiner That ehelichen Unfrieden an.

(Die kleinste Zwergin erfroren.) Man meldet aus Newyork: Die mexikanische Zwergin Lucia Zaretta, angeblich das kleinste Geschöpf der Welt, ist bei dem letzten Schneesturme in einem eingeschneiten Bahnzuge in Californien erfroren.

(Im Auswanderungsproceß) zu Badowice wurde das Beweisverfahren geschlossen. Ueber Wunisch der Verttheidigung beschloß der Gerichtshof, zur Rechtsbelehrung des Vorsitzenden einen Stenographen beizuziehen.

(Zu guter Letzt.) Arzt zum Banquier: «Verwenden Sie bei dem kleinen Willy eine zweiprocentige Carbollösung; es wird dann bald besser werden.» — Banquier zum Bedienten: «Johann, geh' zum Apotheker und hol' ne vierprocentige Carbollösung. Die ungarische Goldrente ist haite gestiegen — warum soll nicht mitprophetieren das liebe Kind?»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat gestern seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Seitens der Regierung wurden mehrere Vorlagen eingebracht, darunter ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufbesserung der Congrua der römisch-katholischen und der griechisch-katholischen exponierten Hilfspriester. Zu einer längeren Debatte führte die Petition des Ludwig Kresnik wegen Zuwendung einer Entschädigung aus Staatsmitteln für eine unschuldig erlittene Kerkerstrafe. Derselbe, ein ausgedienter Unterofficier, Grundbesitzer zu Kerschbach in Steiermark, Gemeinde- und Ortsschulrath, erstattete gegen den Bahnhof-Restaurateur Franz Soršak die Anzeige wegen Majestätsbeleidigung und führte in diesem Proceße einen gewissen Anton Sorško als Hauptbelastungszeugen. Sorško wurde thatsächlich verurtheilt, später aber widerrief Sorško seine erste Aussage, und so wurde Soršak aus der Haft entlassen, gegen Kresnik aber die Anklage wegen des Verbrechens der Verleumdung und des Betruges erhoben. Kresnik wurde schuldig erkannt und zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von acht Monaten verurtheilt. Erst nach Jahren gelang es den unausgesetzten Bemühungen Kresniks, nachzuweisen, daß Sorško seine Aussage gegen Soršak nur gegen eine Belohnung von 300 fl. widerrufen habe, und nunmehr wurde wiederum das Urtheil gegen Kresnik aufgehoben, Soršak aber weiterverfolgt. Kresnik erhob nun einen Schadenersatzanspruch in der Höhe von 10.000 fl., wurde aber behufs Geltendmachung desselben auf den Civilrechtsweg verwiesen. Da jedoch Soršak vermögenslos ist, verlangt Kresnik nun vom Staate eine Entschädigung, welche Bitte der Justizauschuß dem Justizministerium zu thunlichster Berücksichtigung empfiehlt. Zu dieser Petition ergriff zunächst der Abgeordnete Dr. Foregger das Wort, um nachzuweisen, daß eine Reihe von Umständen vorliege, welche gegen den Petenten sprechen. Insbesondere sei die Behauptung, daß ihm infolge der Verurtheilung ein Schaden von 10.000 fl. zugefügt worden sei, eine sehr übertriebene. Es seien ihm bereits im Civilrechtswege sowie durch die Gnade des Kaisers Entschädigungen zu theil geworden, und man sagt daher ganz allgemein in der Gegend von Cilli, der Petent mache mit der Entschädigungsforderung ein förmliches Geschäft. Dr. Roser, der schon vor sieben Jahren ein Gesetz, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter eingebracht hatte, sprach sich aus principiellen Gründen in warmen Worten für die Entschädigung aus. Ebenso der Abgeordnete Bosnjak, der meinte, daß Kresnik keineswegs unwürdig sei. Nach einigen Bemerkungen des Baron Fackelberg, der sich dagegen verwahrte, daß diese Angelegenheit, wie es von slovenischer Seite versucht wurde, auf das nationale Gebiet hinübergespielt werde, wurde die Petition, conform dem Ausschussesantrage, dem Justizministerium zur «thunlichsten Berücksichtigung» abgetreten. — Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

(Bezirkskrankencasse Raibach.) In der abgelaufenen sechsmonatlichen Periode sind 453 Cassemitglieder erkrankt, hievon 404 männliche und 49 weibliche. Von sämtlichen erkrankten Mitgliedern entfallen infolge Influenza Erkrankte auf den Monat Jänner allein 207. Gestorben sind 6 männliche und 2 weibliche Mitglieder. An Krankengeld wurde 2420 fl. 61 kr. (im Monate Jänner 1890 allein 932 fl. 46 kr., an Spital-

zu tödten. Dennoch wäre es eine seltsame Laune des Schicksals gewesen, wenn sie für mein Verbrechen hätte büßen müssen.»

Sie nahm ihre Augengläser ab und legte sie auf den Tisch, und die drei Männer waren nicht wenig erstaunt über das veränderte Aussehen, das sie ohne dieselben hatte. Bleich, abgehärmt und verfallen, wie ihr Gesicht war, trug es doch noch immer Spuren einer großen Schönheit, und ihre großen, dunklen Augen hatten noch immer etwas von ihrem einstigen Glanz — jenem Glanz, der Farquhar einst berückt und sie beide ins Verderben gestürzt hatte.

«Ich glaube, es thut mir eigentlich gar nicht leid, daß die Wahrheit an den Tag gekommen ist,» fuhr sie mit der ihr eigenen verächtlichen Rücksichtslosigkeit fort. «Mir liegt so wenig an meinem Leben, daß ich gar nicht wüßte, wie ich es in der Zukunft geduldig ertragen sollte, und meinem armen Kinde wird meine Schwester Lucy eine bessere Mutter sein, als ich es gewesen wäre.» Sie sprach die letzten Worte in träumerischem Tone, mehr wie zu sich selbst, als zu ihren Zuhörern. «Ja, ich glaube, ich könnte es gar nicht ertragen, ihm wieder ins Gesicht zu sehen; es erinnert mich zu sehr an seinen verstorbenen Vater!»

Sie folgte dem Polizisten ganz ruhig; jeden Gedanken an einen Widerstand schien sie aufgegeben zu haben, sobald sie erkannte, wie viel Healy entdeckt hatte.

Sobald sie mit dem Polizisten das Zimmer verlassen hatte, sagte Hugh:

«Nun, und was werden wir jetzt bezüglich Miß Egertons thun? Sie darf keinen Augenblick länger als nöthig in der für sie qualvollen Haft bleiben.»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frankenstein.**

(129. Fortsetzung.)

«Sie haben nach mir geschickt, mein Herr?» sagte sie im ruhigsten Tone, sich vor Hugh Cleveland verbeugend.

«Nein, ich war es eigentlich, der Sie brauchte, und nicht Mr. Cleveland,» sagte Healy, ganz dicht auf sie zutretend und ihr so jede Möglichkeit eines Rückzuges abschneidend. «Ich wollte Ihnen nur diese Gegenstände «eigen,» und er zog den mittlerweile getrockneten Aermel und den Revolver hervor.

Ein fahles Grau überzog plötzlich das Gesicht der Frau und sie stützte sich auf den Mittelstisch, um nicht umzusinken. Dann fuhr sie jedoch, von plötzlichem Trost erfaßt, auf:

«Was habe ich mit diesen Dingen zu thun? Ich habe sie nie zuvor gesehen!»

«Wirklich nicht, Miß Joyce Weston?» Sie zuckte zusammen, wie von einem Schuss getroffen, als sie sich so angesprochen hörte. «Ich glaube, Ihr Gedächtnis ist schlecht und bedarf einiger Nachhilfe. Diese Pistole haben Sie selbst aus Miß Egertons Schublade genommen, als Sie auf ihr Zimmer geschickt wurden, um sie zu holen; und dieser Aermel ist derselbe, den Sie in der vergangenen Nacht aus Ihrem Kleide heraussprengten, weil Sie sich ein Loch darein gerissen hatten, als Sie im Gehölz die zweite Pistole von diesem Paar versteckten — die Sie einmal von Mr. Gilbert Farquhar bekommen hatten, als er noch gut Freund mit Ihnen war — dieselbe Pistole, von welcher Sie einen so verhängnisvollen Gebrauch mach-

ten, indem Sie ihn damit niederschossen. Ich habe in meiner Tasche eine Patronenhülse, die ich dicht neben dem Plage fand, wo Mr. Farquhar als Leiche lag, und die Sie in W*** bei einem Waffenfabrikanten Namens Perrin gekauft haben. Dieser Perrin ist bereit, Ihre Identität zu beschwören. Ich glaube also, Miß Weston, daß Sie einsehen werden, daß Ihr Spiel ausgepielt ist und daß — wie klug Sie auch sind — Sie Ihren Meister gefunden haben!»

Er verbeugte sich vor ihr, während sie unbeweglich da stand, sich fest auf den Tisch stützend. Sie war so regungslos, wie in Stein gehauen.

Healy verstand diese unnatürliche Ruhe ihrerseits nicht, dieselbe ängstigte ihn einigermaßen.

«Constabler, thun Sie Ihre Pflicht!» sagte er, und der Mann trat vorwärts und legte seine Hand auf die Schulter der Frau.

«Ich verhafte Sie im Namen der Königin wegen Ermordung Gilbert Farquhars am Abend des 6. September!» sagte er.

Barren, oder besser gesagt, Joyce Weston, schüttelte seine Hand ab, schaute die drei Männer nach der Reihe mit irren Blicken an und brach dann in ein gellendes, krampfhaftes Lachen aus.

«Ja,» sagte sie, während sie Healy mit boshaft funkelndem Blick anschaute, «ich gestehe, daß Sie recht haben und daß das Spiel aus ist. Aber jetzt, da mein Zweck erreicht ist, frage ich sehr wenig darnach. Die Bestrafung Natalie Egertons stand für mich ohnedies in zweiter Linie. Ich bin froh, daß sie durch mich leiden mußte — und sie hat gelitten, denn der Tod selbst konnte für ihre stolze Natur nicht schlimmer sein, als das, was sie schon durchgemacht hat. Ich wünsche ihren Tod nicht, obwohl ich einmal versucht habe, sie

verpflegskosten 458 fl. 20 kr., an Fialergebühren 56 fl. 80 kr., an ärztlichen Behandlungskosten 1007 fl., für Medicamente 616 fl. 83 kr., an Beerbigungskosten 108 fl., für Bäder 32 fl. 95 kr. und für Hilfsmittel 33 fl. 08 kr., somit insgesammt 4733 fl. 47 kr. bezahlt.

— (Laibacher Gemeinderath.) [Fortsetzung und Schluss.] Bei der Post «Straßen, Gassen etc.» wurde der Betrag von 2000 fl. mehr als im Vorjahre eingestellt, da bei Bezigrad mehrere Petroleumlampen zur Straßenbeleuchtung neu aufgestellt werden müssen. Zur Begung des Trottoirs und Ausbesserung des Macadams auf der Römerstraße wurde der Betrag von 3000 fl. in das diesjährige Budget eingestellt; auch wurde beschlossen, in der Trubergasse ein neues Trottoir herstellen zu lassen. Die städtischen Mautgebühren wurden von 18.000 fl. auf 24.000 fl. erhöht. Das Gesamterfordernis bei dieser Post beziffert sich auf 37.730 fl., die Bedeckung auf 24.259 fl., und zeigt sich somit ein Deficit von 13.471 fl. Bei der Post «Sanitäts- und Wohltätigkeits-Angelegenheiten» beantragte Gemeinderath Dr. Gregorič die Streichung des Betrages von 700 fl. für Desinfectionsmaterial. Der oberste Sanitätsrath hat sich dahin ausgesprochen, dass die Bepflanzung mit 2%iger Carbonsäure ohnehin keinen Erfolg haben könne. Häufige Reinigung empfehle sich als das sicherste Schutzmittel. Nachdem noch Gemeinderath Ritter von Zitterer in diesem Sinne gesprochen, wurde der Antrag Gregorič angenommen. Der Beitrag für das Elisabeth-Kinderspital wurde von 300 auf 400 fl., der Beitrag für den Armenfond auf 9000 fl. erhöht. Die Post «Schulwesen, Wissenschaft und Kunst» weist ein Erfordernis von 18.455 fl. und eine Bedeckung von 5635 fl. auf. Der ersten städtischen Knaben-Volksschule wurde ein Lehrmittelbeitrag von 150 fl., der «Glasbena Matica» 500 fl., dem dramatischen Vereine 300 fl., der philharmonischen Gesellschaft und der «Narodna Sola» je 200 fl. votiert; die übrigen Beiträge bleiben unverändert. Weiters wurde dem Cyrill- und Method-Vereine der Betrag von 400 fl. zur Herausgabe von Jugendschriften bewilligt. Wie bereits erwähnt, weist das ordentliche Budget einen Ueberschuss von 48.311 fl. auf. Bei der Post «Außerordentliche Erfordernisse» wurden u. a. folgende Beträge eingestellt: Begung des Trottoirs an der St. Petersstraße 1000 fl., Reparaturen des Straßenpflasters infolge Begung der Wasserleitungsrohre 6000 fl., Beitrag zum Theaterbau 15.000 fl., meteorologische Pyramide 1500 fl. und Anfertigung eines Stadtplanes 4000 fl. Das Gesamterfordernis (ordentliche und außerordentliche Ausgaben) beträgt 220.038 fl., die Bedeckung 218.249 fl., und weist daher der städtische Voranschlag pro 1890 ein Deficit von 1789 fl. auf.

— (Todesfälle.) Freitag früh starb in Wien der Ministerial-Secretär Eduard Freiherr v. Gussich, im Ministerium des Innern in Verwendung, im Alter von 55 Jahren. — Zu Altenmarkt in Steiermark ist gestern vormittags Pfarrer Davorin Trstenjak, ein bekannter Gelehrter und Schriftsteller, im Alter von 73 Jahren gestorben. Trstenjak, welcher am 8. November 1817 zu St. Georgen geboren wurde, fungierte — nachdem er im Jahre 1844 zum Priester geweiht worden — vom Jahre 1850 bis 1861 als Professor am Marburger Gymnasium, wurde dann zum Pfarrer in Ponigl und im Jahre 1879 zum Pfarrer in Altenmarkt bei Windischgraz ernannt. Um die slovenische Literatur erwarb er sich als Schriftsteller sowohl wie als Redacteur hervorragende Verdienste. Ehre seinem Andenken!

— (Hilfsbeamten-Verein.) Die Generalversammlung des Hilfsbeamten-Vereines, welche am verflossenen Samstag abgehalten worden ist, war gut besucht. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Obmann und einer entsprechenden Ansprache desselben trug der Secretär den Jahresbericht vor, welcher genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. Die geprüfte und genehmigte Jahresrechnung weist in den Empfängen 346 fl. 18 kr. in Barem und 100 fl. in Obligationen nach. Abzüglich der Ausgaben pr. 83 fl. 18 kr. resultiert mit Schluss des Berichtsjahres ein in der Sparcasse angelegtes Vermögen pr. 263 fl. und 100 fl. in Obligationen. Die vom hohen krainischen Landtage dem Vereine pro 1889 gespendeten 100 fl. konnten in die Rechnung pro 1889 nicht einbezogen werden. Bei der hierauf erfolgten Wahl des Vereinsausschusses wurden wiedergewählt die Herren: Anton Gutnik (Obmann), Alois Merlak (Obmannstellvertreter) und Otto Pelan (Cassier) und neugewählt die Herren: Adolf Rump (Secretär), Franz Randare, Alfons Kovacic und Alexander Martinc (Ausschüsse). Bei dem Antrage auf Statutenänderung, welche nach mehreren Seiten nothwendig erscheint, entspann sich eine lebhafteste Debatte. Nachdem dieser Antrag zum Beschlusse erhoben worden war, wurde der Vereinsleitungsausschuss beauftragt, diese Aenderung vorzunehmen und hierüber in einer eigens hiefür einberufenen Versammlung zu berichten.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Freitag den 7. Februar findet im landschaftlichen Redoutensaal das dritte Mitgliederconcert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer und gefälliger Mitwirkung der Fräulein Alba Schaffer, Jda Schöntag

und Flora Souvan sowie der Herren Alfred Freund und Rudolf Sajovic statt. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: I. Abtheilung: 1.) F. Schubert: Balletmusik aus dem Drama «Rosamunde» (H-moll) für Orchester. 2. a) Anton Rubinstein: «Wanderers Nachtlied», b) Robert Schumann: «An die Nachtigall», Vieder für zwei Frauenstimmen mit Clavierbegleitung; gesungen von den Fräulein Jda Schöntag und Flora Souvan. Clavierbegleitung Fräulein Anna Lübeck. 3.) Karl F. Wipinski: Erster Satz aus dem «Militärconcert» für die Violine mit Orchesterbegleitung; Violin-Solo Herr Rudolf Sajovic. II. Abtheilung: Vollständige Sommernachtsstraum-Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy, mit dem verbindenden Gedichte von Gustav Gurski, für zwei Solo-Soprane, Frauenchor und großes Orchester. Die Soli werden gesungen von Fräulein Jda Schöntag und Flora Souvan, das verbindende Gedicht gesprochen von Fräulein Alba Schaffer und dem Herrn Alfred Freund. — Anfang um 7 Uhr abends.

— (In Reblaus-Angelegenheiten.) wird aus Gursfeld mitgetheilt, dass der Weingarten des Lederermeisters Rumprecht bei Gursfeld von der Phylloxera bisher verschont geblieben ist, während die Weingärten ringsum verseucht sind. Der Eigentümer schreibt diese Erscheinung dem Dünger zu, den er verwendet, und der aus Abfällen besteht, welche sich bei der Leder-Erzeugung ergeben: Kalk, Haaren und Sand.

— (Vom Eis sport.) Die warmen Südwinde in der Vorwoche haben der Eisdecke auf dem Eislaufteiche derart zugefetzt, dass der größte Theil der Wasserfläche schon eisfrei ist, so dass schon an die Instandsetzung der Rähne gedacht wurde, um an die Stelle des Eisportes den Rudersport treten zu lassen. Auch die Vegetation bei den Anlagen um den Pavillon regt sich schon, und namentlich ein Fliederstrauch in der an der linken Seite des Zuganges befindlichen Gruppe ist ganz mit frischen Trieben bedeckt. Während sich jedoch hier der Frühling anmeldet, erhalten wir aus Welbes die Nachricht, dass der ganze See fest zugefroren ist und dass sich am vergangenen Sonntage Hunderte von Menschen auf der spiegelblanken Eisfläche bewegten. Es eröffnet sich sonach für Eisläufer sowohl als für Liebhaber von prächtigen Winterlandschaften die Gelegenheit, sich durch einen Ausflug nach Welbes ein außerordentliches Wintervergnügen zu verschaffen.

— (Deutsches Theater.) Heute findet das Benefiz der beliebten Localsängerin Hedwig von Wagner statt, und gelangt die lustige Berla'sche Posse «Zur Corporal» zur Aufführung. Die Hauptrollen sind in den Händen der Herren Director Freund, Gottsleben, Schenk und der Damen v. Wagner, Sölb und Höfer.

— (Von der Südbahn.) Der Stationschef von Trisail, Herr Heinrich Stämpfel, ist zum Controlor beim Verkehrs-Inspectorate Triest ernannt worden.

— (Brand in Besede.) Wie aus Divaca gemeldet wird, kam am 31. v. M. in der Ortschaft Besede ein Brand zum Ausbruche, dem in kurzer Zeit zwei Bauernhäuser und zahlreiche Stallungen zum Opfer fielen. Obwohl die eingesicherten Objecte versichert waren, erleiden die Besitzer dennoch durch den Verlust ziemlich bedeutender Quantitäten Fourage und landwirtschaftlicher Geräthe, die nicht versichert waren, einen beträchtlichen Schaden.

— (Hohes Alter.) In Altenmarkt bei Pölland starb diesertage Anna Romé im hohen Alter von 101 Jahren. Die Verbliebene, welche über ein halbes Jahrhundert als Magd gedient, war seit einer Reihe von Jahren auf die Mildthätigkeit der dortigen Besitzer angewiesen.

— (Eine gesunde Gemeinde) ist die von Sörg in Kärnten. In derselben starben im December bloß vier Personen und diese hatten zusammen ein Alter von 326 Jahren. Es waren ein Mann von 91 Jahren und drei Frauen von je 81, 80 und 74 Jahren.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Themenitz im politischen Bezirke Littai wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Anton Volkar, Grundbesitzer in Brh bei Sobrace, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Anton Fajdiga von Themenitz und Franz Prosen von Sobrace.

— (Epizootien.) Laut Bericht vom 31. Jänner herrschen derzeit in Krain: Pferderoz in St. Barthelma des Gursfelder, Feschza des Laibacher, Moräutsch des Littai und Stopic des Rudolfswerter Bezirkes; Pferdeträge in Savenstein des Gursfelder Bezirkes.

— (Diphtheritis.) In den Ortschaften Figarola und Balmovrasa im Görzischen ist die Diphtheritis aufgetreten und hat bereits mehrere Opfer gefordert. Zahlreiche Kinder, welche von dieser tödtlichen Krankheit befallen wurden, schweben in Lebensgefahr.

Kunst und Literatur.

— (Zwei epische Gedichte.) Unter diesem Titel erschien von Karl Graf Coronini im Verlage F. Botulats in Görz ein Festchen mit zwei Gedichten voll südlischer Wärme «Beatrice und Anzoleto», eine Liebesgeschichte aus Murano, und «Le Sorelle», eine Sage, deren dankbaren Stoff zwei Felsblöcke am Gestade der Adria nicht weit vom Schlosse Duino

bilden, welche von den Schiffen «Die Schwestern» genannt werden, weil sie von der Ferne einigermaßen Frauengehaltes gleichen. Lieblicher ist die erste, gewaltiger, bilderreicher und fesslicher die zweite dieser epischen Dichtungen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Wien, 3. Februar. Die heutige Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank genehmigte ohne Debatte den Jahresbericht und die Vertheilung des Reinertragnisses pro 1889. Der Bericht führt aus: Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie zeigten eine befriedigende Gestaltung; auf industriellem und commerciellem Gebiete fand eine lebhaftere Bewegung statt.

Brag, 3. Februar. In der Delegiertenversammlung der Glasarbeiter in Nachau, wobei Regierungsvertreter intervenierten, wurde die Abschaffung der Glasprengmaschinen gefordert. Morgen geht eine Deputation der Glasindustriellen nach Wien, um die Beihilfe der Regierung zu erbitten. Das ganze Streitgebiet ist militärisch besetzt.

Budapest, 3. Februar. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Justizminister namens des ganzen Cabinetes die Regierung werde noch vor Sessionchluss einen Gesetzentwurf betreffs der Wahlmissbräuche vorlegen.

Fiume, 3. Februar. Im Zustande des Grafen Julius Andrássy ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Erzherzog Albrecht ließ im Wege des Gouverneurs über den Zustand des Patienten Erkundigungen einziehen.

Algier, 3. Februar. Hier sind starke Schneefälle eingetreten; im ganzen Lande herrscht eine große Kälte.

Angekommene Fremde.

Am 2. Februar.

Hotel Stadt Wien. Weiß, Schuy, Eckstein, Oberbauer, Goggenberger, Mogy, Linte, Rauf.; Klein, Markovic, Glaser, Wien. — Weiß, Kapellmeister, Budapest. — Lergetporer, Feldkirchen. — Krener, Bischoflack. — Dr. Kladow, Gerichtsadjunct. — Jll.-Feistritz. — Abeles, Reisender, Triest. — Dirsch, Kaufmann, Schweinfurt. — Dr. Duca, Cilli. Hotel Elephant. Hilt, Stuttgart. — v. Cirheim, Hauptm., Wien. — Hocevar, Publog. — Reiner, Pferdehändler, Wien. — Waldstein, Prag. — Eisler, Reisender, Budapest. — Fragan, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gaspari, Thierarzt, Adelsberg. Dr. Prevec, Rudolfswert. — Rotronil f. Frau, Cilli.

Verstorbene.

Den 1. Februar. Katharina Jurkovic, Postbriefträgergattin, 19 J., Karlstädterstraße 14, Lungentuberculose. — Theresje Rodlicher, Inwohnerin, 64 J., Kuthal 11, Marasmus.

Im Spitale:

Den 2. Februar. Jobst Jegersek, Arbeiter, 32 J., Exsudatum pleuriticum. — Katharina Spenbov, Wirtin, 65 J., Wasserlucht. — Johann Jezelnit, Arbeiter, 39 J., Oedema pulmonum. — Jakob Rnez, Arbeiter, 64 J., Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 1. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 16 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl. tr.	fl. tr.		fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 30	Butter pr. Kilo . .	—	90
Korn „	5 —	5 75	Eier pr. Stück . .	—	2
Gerste „	4 55	5 70	Milch pr. Liter . .	—	8
Hafer „	3 10	3 30	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht „	—	6 —	Kalbfl. „	—	66
Heiden „	5 —	5 70	Schweinefleisch „	—	56
Hirse „	4 55	5 —	Schöpfenfleisch „	—	36
Kulturz „	4 50	5 10	Händel pr. Stück .	—	55
Erdäpfel 100 Kilo	3 21	—	Tauben „	—	20
Linzen pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Ctr. .	—	2 32
Erbsen „	10 —	—	Stroh „	—	2 50
Fisolen „	8 —	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 —
Rindschmalz Kilo	1 5 —	—	— weiches, „	—	4 25
Schweineschmalz „	—	66	Wein, roth, 100Lit.	—	28 —
Speck, frisch, „	—	56	— weißer, „	—	30 —
— geräuchert „	—	66			

Lottoziehungen vom 1. Februar.

Wien: 44 51 47 6 27
Graz: 21 2 44 89 50

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterung binnen 24 St. in Beobachtung
	7 U. Mg.	744.1	-2.2	W. (schwach)	bewölkt	
	3. 2 » N.	743.6	0.6	D. mäßig	halb heiter	0-70
	9 » N.	744.1	-0.4	D. mäßig	halb heiter	

Vormittags bewölkt, nachmittags Aufheiterung, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur -0.7°, um 0.3° über dem Normale.

Berichtigung: In den meteorologischen Beobachtungen vom 31. Jänner sollte das Tagesmittel der Temperatur anstatt -4.8° richtig heißen -1.6°, um 0.5° unter dem Normale. — Das Tagesmittel der Temperatur am 1. und 2. Februar war -1.5° und -2.7°, beziehungsweise um 0.4° und 1.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 28.

Dienstag den 4. Februar 1890.

Legal notices and public information. Includes 'Kundmachung' (public notice) regarding school matters, 'Bezirksgerichtsdieners-Stelle' (court clerk position), and 'Concurs - Ausschreibung' (public bidding).

Anzeigebblatt.

Sparcasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Jänner wurden bei der krain. Sparcasse von 2826 Parteien ... 651.484 fl. — kr. eingelegt und an 2610 Interessenten ... 502.579 > 98 > rückbezahlt.

Laibach am 1. Februar 1890.

Die Direction der krainischen Sparcasse.

Einladung zur Generalversammlung der Kleinkinder-Bewahranstalt

welche am Dienstag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, in den Räumlichkeiten der Anstalt Floriansgasse Nr. 27 stattfindet.

Tagesordnung.

- 1.) Vorlage des Rechnungsabschlusses pro 1889.
2.) Neuwahlen.

Die Direction der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Postojni naznanja, da se je na prošnjo gospoda Leopolda Dekleve iz Buj proti Mariji Hrovatič iz Čepnega v izterjanje terjate 88 gold. s pr. dovolila izvršilna dražba na 850 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna št. 45 zemljiške knjige katastralne občine Vovče.

Oklic. Zamrli Ursuli Koman iz Dravelj in oziroma njenim nepoznanim pravnim naslednikom postavil se je na tožbo Antona Cergola zaradi pripoznanja lastninske pravice gledé zemljišča vložna st. 74 katastralne občine Dravljje Janez Kunovar iz Dravelj kuratorjem ad actum.

Curatorsbestellung. In der Rechtsache des Franz Gerbic, Grundbesitzer von Zirknitz (durch den Machtinhaber-Substituten Herrn Ignaz Gruntar, f. t. Notar in Voitsch) gegen Michael Martincič und dessen Rechtsnachfolger wegen Ersetzung wird den Beklagten Herr Karl Puppis von Kirchdorf zum Curator ad actum bestellt und ihm der Klagsbescheid vom 18ten December 1889, Z 10166, behändigt.

Zweite executive Feilbietung. Am 14. Februar 1890, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Erdictes vom 13. October 1889, Z. 7358, die zweite executive Feilbietung der dem Franz Gorišek von Vinivrb gehörigen, gerichtlich auf 451 fl. 50 fr. geschätzten Realitätshälfte Einlage-Zahl 55 der Catastralgemeinde Jeschenberg stattfinden.

Kneza iz Utika blaznega spoznalo in da se mu je postavil Ales Knez iz Bukovce kuratorjem. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 16. januarja 1890.

Razglas. C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja, da se v pravnih stvari Terezije Kepic, poprej Ribič z Rake (po dr. Karolu Slancu), proti gospodu Alojziju Vehovcu z Rake zaradi preskrbitve pripomočkov v svrhu izknjiženja terjatev zapuščine dne 13ega januarja 1890 umrsega toženega postavi gospod dr. Janez Mencinger, advokat na Krškem, kuratorjem za ta čin, ter se mu tožba de praes. 21ega decembra 1889, št. 12.341, vroči.